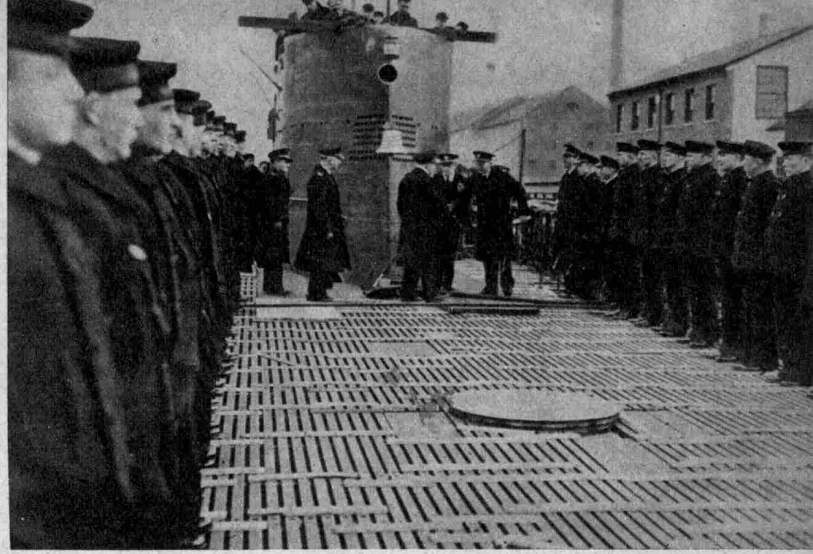




Einige Besatzungsmitglieder eines Unterseebootes erhalten eine Anweisung im Gebrauch des Davis-Apparats. Der Apparat besteht aus einem Mundstück, das durch einen Gummischlauch mit einem Sauerstoffbehälter verbunden ist, wodurch sie fähig sind, unter Wasser zu atmen. Eine Brille schützt die Augen, während eine Kneifvorrichtung die Nase zudrückt, damit das Eindringen des Wassers verhindernd.



Die Mannschaft des „Squalus“ vor der letzten Tauchübung, welche so tragisch endigen sollte. Von 59 kehrten bloss 33 zurück.

schließen, sodaß Wasser eindringt. Auch ist es möglich — um bloß etwas zu erwähnen — daß durch den gewaltigen Druck, der auf die Wände des Tauchbootes ausgeübt wird, wenn es sich in der Tiefe befindet, eine Niete springt. Es entsteht dann unmittelbar ein Leck in der Wand, durch welches die See einströmt. Was dann weiter geschieht, hängt von den Umständen ab.

Wie man weiß, ist ein Unterseeboot in verschiedene Abteilungen geteilt. Die Frage ist nun die, welche davon sich mit Wasser füllt. Wird der Maschinenraum unter Wasser gesetzt, dann besteht keine Möglichkeit mehr, daß das Boot noch aus eigener Kraft aussteigt. Dringt das Wasser hingegen in einen andern Raum, dann hängt beinahe alles ab von dem Umstand, ob noch Gelegenheit und Zeit vorhanden sind, die wasserdichten Schotten zu schließen, und dadurch zu verhindern, daß es sich auch in die andern Abteilungen ergießt. Wie man sich erinnern kann, haben die Geretteten an Bord vom „Squalus“ ihr Leben der Tatsache zu verdanken, daß einer aus der Mannschaft es fertig brachte, eine der wasserdichten Schotten zu schließen. Er wußte, daß er dadurch einer Zahl seiner Kameraden jede Aussicht auf Rettung nahm, aber

wenn er diese Maßnahme nicht genommen hätte, so wären alle Insassen verloren gewesen.

Nachdem ein Tauchboot durch irgend eine Katastrophe gesunken ist und nicht mehr nach oben gelangt, ist dessen Besatzung vorläufig angewiesen auf den Vorrat an Sauerstoff, der sich an Bord befindet. Heute ist dieser in der Regel für zwei- bis dreimal 24 Stunden berechnet. Es ist jedoch möglich, durch einen Stoß z. B., daß die Vorrichtung für die Lufterneuerung defekt wird, und in diesem Fall ist jeder an Bord Befindliche zu einem raschen Erstickungstod verurteilt. Funktioniert aber die Lufterneuerung normal und befindet sich das Boot in einer „günstigen“, das will heißen, horizontalen Lage, dann hat die Besatzung die Möglichkeit, aus eigenen Kräften die Oberfläche zu erreichen. Gelingt ihnen das, so müssen sie weiter darauf hoffen, daß ein zufällig in der Nähe fahrendes oder zu ihrer Hilfe herbeigeeiltes Schiff sie an Bord nimmt. Auf diese Weise wurden vier der Insassen des „Thetis“ gerettet. Ein gesunkenes Tauchboot zu verlassen, ist jedoch nicht bloß sehr schwer, sondern es ist außerdem dazu ein großer Mut erfordert.

Ist das Boot z. B. bis auf 40 Meter Tiefe gesunken, dann läßt man soviel Wasser eindringen, daß der Druck im Unterseeboot bis auf vier Atmosphären gebracht wird, wodurch der Druck von innen und von außen der gleiche ist. Dadurch ist es dann möglich, die Luke zu öffnen, wonach man eine Boje aufsteigen lassen kann, an welcher ein Tau befestigt ist. Die Boje sorgt, daß das Tau seine vertikale Lage behält, und die Mannschaft muß nun versuchen, nachdem sie sich mit einem Davis-Apparat versehen hat um unter Wasser atmen zu können, die Oberfläche zu erreichen. Am Tau sitzen Knoten, und bei jedem Knoten muß man, je nach der Tiefe, wohl 15 bis 20 Minuten warten, weil im andern Fall der Übergang zufolge des enormen Drucks unter Wasser fatal werden könnte. Man kann deshalb auch wohl annehmen, daß es für jeden einzelnen Mann eine gute Stunde dauert, bis er die Oberfläche erreicht hat, wenn das Boot 40 Meter tief liegt. Sogar

Wie eine Tauchglocke gebraucht wird: Man läßt sie genau über den Turm des gesunkenen Bootes herab. Sie schließt sich hermetisch an die Öffnung. Die Besatzung steigt hinein. Sechs Personen zugleich können damit gehoben werden. Ein Mechaniker regelt den Luftdruck beim Abstieg und beim Aufstieg.

Die Geretteten vom „Squalus“ haben ihr Leben einer Taucherglocke zu verdanken. Man sieht auf diesem Bild die Glücklichen, die in der Glocke nach oben und an Bord gelangen.

